

LEDER & SCHUHE

Wie viel Blut
ist im Schuh?



© APA/AFP/Shammi Mehra

WIEN. Schlechte Arbeitsbedingungen und schwere Umweltbelastungen durch die Leder- und Schuhindustrie bemängeln die NGOs Clean Clothes Kampagne (CCK) und Global 2000. Ein „Label-Check“ soll Konsumenten Orientierung beim Schuhkauf liefern und so den ökologischen und sozialen Fußabdruck der Schuhe verringern helfen.

Das Österreichische Umweltzeichen hat dabei im internationalen Vergleich am besten abgeschnitten; ein Grund dafür: Es setzt auch hohe soziale Standards in der Produktion voraus. Dabei sei es nahezu unmöglich, herauszufinden, wie und wo die Schuhe produziert wurden. (APA)

Am Sonntag darf's weiter ruhig bleiben

Auch Papst Franziskus hat sich gegen die Sonntagsöffnung ausgesprochen – zugunsten der Erholung der Mitarbeiter.

••• Von Christian Novacek

ROM/WIEN. Papst Franziskus hat sich bei der Generalaudienz diese Woche, Mittwoch, dezidiert gegen verkaufsoffene Sonntage ausgesprochen. Auch in säkularisierten Gesellschaften sei es wichtig, den christlichen Sinn des Sonntags wiederzufinden. Der erholende Charakter des Sonntags sei bedroht, wenn die Läden auch am „Tag des Herrn“ offenbleiben und immer mehr Menschen arbeiten müssen. „Es war der christliche Sinn für ein Leben als Söhne und nicht als Sklaven, genährt von der Eucharistie, der aus dem Sonntag fast weltweit den Ruhetag machte“, meinte Franziskus.

Der Papst rief außerdem dazu auf, den Besuch der Sonntagsmesse wieder ernster zu nehmen: „Ohne Christus sind wir dazu verurteilt, von der Müdigkeit des Alltags, seinen Sorgen und der Angst vor dem Morgen



© APA/AFP/Vincenzo Pinto

Papst Franziskus: kein Segen für die Sonntagsöffnungswünsche der Händler.

dominiert zu werden. Das sonntägliche Treffen mit dem Herrn gibt uns die Kraft, das Heute mit Zuversicht und Mut zu leben und voller Hoffnung voranzugehen.“

Die Rewe in Gottes Ohr

Was für den Sonntag gilt, gilt wohl auch für den Einkaufsfeiertag Maria Empfängnis – und gegebenenfalls hatte da

die Rewe ein Ohr im Vatikan, denn zum einen folgte Billa seinem Prinzip, den 8. Dezember für Mitarbeiter frei zu geben, sprich: die Geschäfte geschlossen zu halten. Aber auch die Verbraucherkette Merkur übte sich zumindest ansatzweise in Zurückhaltung: Lediglich ausgewählte Merkur-Filialen hatten am 8. Dezember geöffnet.



Die Finstere Brille

••• Von Christian Novacek

STINKIG. Es würde mich durchaus interessieren, was die Kirche zum gekippten Rauchverbot sagen würde. Denn wiewohl zeremonielle Posen im Christentum auch Barbarisches absorbierten, die Zigarette spielte nie eine Rolle. Man stelle sich vor, der Pfarrer zündet sich zum Genuss des

Xmas-Friedenspfeife

Eine leicht verrauchte Erklärung, warum in den Lokalen das absolute Rauchverbot ausgehebelt wurde.

Messweins eine Tschick an – gleichsam als meditative Aufforderung an die Gläubigen. Oder der Auftakt der Predigt: Erstmal das Zippo raus, die Zigarette angezündet – und dann losgepoltet ...

Ich weiß nicht, ob das ein Sakrileg ist, aber prinzipiell: Ein Jesus mit Zigarette im Mundwinkel hätte für mich einen erheblich erhöhten Glaubwürdigkeitsfaktor. Allein, klar, die Kirche ist traditionell, und das Rauchen kam halt erst aus Amerika, als die Kirche in ihren Grundfesten in Eu-

ropa schon sehr manifest war. Dabei hat der Qualm bei den Prärieindianern durchaus heiligen Status. Jeder gelernte Karl May-Leser weiß, dass ein spezieller roter Ton fürs Kalumet herbeigeschafft werden musste, und bei Verhandlungen mit dem weißen Mann war erst der Pfeifenrauch in alle vier Windrichtungen zu blasen. Vielleicht haben sie dieses Verhalten ja bei den Regierungsverhandlungen imitiert – und das hat denen so getaugt, dass halt jetzt so ein Dummfug prolongiert werden durfte?